

Kothen in Mitte der Soldaten nach der Wache zu führen.

„Von diesem wäre in der nächsten Zeit nichts zu fürchten,“ flüsterte Karl dem finster dreinschauenden Karasek zu, „aber ich vermuthe, wo der Kothe steckt, wird auch die Apollonia mit ihrem Vater nicht weit davon entfernt sein. Wäre es nicht besser, Hans, wenn wir dem hübschen Prag, wo man übrigens den ganzen Tag nicht weiß, ob einer verrathen oder verkauft ist, wieder den Rücken lehrten?“

„Recht hast Du, Karl; ich denke auch, in kürzester Zeit, vielleicht schon morgen, abzureisen, mache Jakob und Klinger Anton aufmerksam, auf Apollonia Achtung zu geben; ohne Zweifel befindet sie sich ebenfalls hier.“

Frau Hampel wurde für längere Zeit noch in Prag festgehalten; sie mußte sich schon darein fügen, daß ihr Freund durch Nachrichten aus der Heimath und über ein daselbst niedergegangenes Hagelwetter beunruhigt, für den nächsten Morgen seine Abreise ankündigte.

Karasek und der Bauzner Karl traten andern Tags die Reise nach der Heimath an. Sie schlugen die Richtung nach Melnik und Reichenberg ein, um sich verabredetermaßen in Böhmischnicha mit Jakob und Klinger Anton wieder zu vereinigen.

13. Kapitel.

Ein Versuch zur Umkehr.

Noch auf der Rückkehr von Prag gab Karasek seinem vertrautesten Freunde, dem Bauzner Karl, ein offenes Geständniß von der der Frau v. Buchenstein gegebenen Zusage, sein Räuberhandwerk aufzugeben und sich seinem erlernten Handwerke wieder zuzuwenden.

Mit ernstem Gesicht hatte der Freund dieses Geständniß aufgenommen und erst nach längerem Schweigen gab er seinen Gedanken Ausdruck.

„Es wird Dir nicht leicht werden, Hans, aus unserer Gemeinschaft loszukommen,“ begann er. „Es ist ja der Fluch unseres Gewerbes, daß wir eines-theils durch das Bewußtsein gemeinschaftlich begangenen Unrechts, anderntheils aber, und dies ist das Schlimmste, durch gewohntes regelloses Leben, auch durch mühelosen reichlichen Erwerb, sowohl an die Genossen als auch ans Handwerk uns gefesselt fühlen. Mir selbst sind ja in den ersten Monaten meiner Zugehörigkeit zu Palmes Leuten oft genug die Gedanken gekommen, ohne Abschied fortzugehen und irgendwo in anderer Gegend ein neues Leben zu beginnen, aber es ist stets nur beim frommen Wunsch geblieben und ich fürchte, es wird Dir ebenso schwer werden, Dich von uns zu lösen, wie es mir heute fast undenkbar erscheint, wieder ein ehrlicher und unbescholtener Mensch zu werden. Immerhin hin aber werde ich wenigstens, wenn Du doch im Stande sein solltest, Deinen Vorsatz auszuführen, Dir nicht entgegenstehen und gebe Dir mein Wort, auch den Anderen nichts von Deinem mir gemachten Geständniß zu verrathen.“

„Ich weiß es, Karl, daß ich mich betreffs des Schweigens den Andern gegenüber auf Dich verlassen kann; auch darf ich mich nicht so ohne Weiteres meiner Verpflichtungen gegen Euch Alle entledigen. Erst wenn ich auf offenbaren Widerstand gegen meine Befehle stoße, oder Ihr mich meines gegebenen Wortes freiwillig entbindet, könnte es sein, daß ich eines Tages verschwunden wäre.“

„Und was würde in diesem Falle aus Greibichs Magdalene?“ forschte Karl.

„Magdalene nehme ich mit, wenn es soweit kommt,“ erwiderte Karasek; „sie ist die Einzige, welche es ehrlich mit mir meint und mich am Anfang unserer Bekanntschaft oft genug gebeten hat, mich nicht Eurem Gewerbe anzuschließen!“ —

Wie schon wiederholt angedeutet worden, war Karasek blinder Sklave seines gegebenen Wortes. Er fühlte jedesmal eine Art Bedrückung, wenn nach flüchtigem, unüberlegtem Versprechen sich ihm bei ruhiger Ueberlegung Schwierigkeiten entgegenstellten, die seine Person an Erfüllung gegebener Zusagen hinderten und doch besaß er nach anderer Seite hin nicht Willensstärke genug, durch thatkräftiges, mannhafte Handeln die guten Vorsätze einer Umkehr von ungeleglichem Wege auszuführen. Auch fürchtete er wohl nicht mit Unrecht, daß, sobald er selbst nicht mehr die straffen Zügel des Befehls über seine ohnehin gewissenlose Schaar führte, dieselbe sich bald der gemeinsten Verbrechen schuldig machen könnte, deren Verantwortung, auch wenn er vielleicht längst nicht mehr in Beziehungen zu ihr stand, schwer auf seinen Schultern lasten würde.

Um aber doch gewissermaßen einen Versuch zur Umkehr zu machen, kaufte sich Karasek im Dorfe Wiesa in der Görlitzer Gegend ein Hausgrundstück, in welchem er sich zeitweilig, nachdem er auch das nöthigste Arbeitsgeräth erworben, mit Tischlerarbeit beschäftigte.

Daß zu jener Zeit und in diesem nur aus wenigen kleinen Wirthschaften bestehenden Dörfchen von einem lohnenden Verdienste nicht die Rede sein konnte, lag auf der Hand und war wohl ein Hauptgrund, daß der Hauptmann sehr bald einer geregelten handwerksmäßigen Arbeit wieder überdrüssig wurde.

Von diesem improvisirten Domizil Karaseks hatte von allen Mitgliedern nur der Bauzner Karl Kenntniß und dieser häufig genug als Gast bei ihm verkehrend, behütete treulich des Hauptmanns Geheimniß.

Eines Tages, als Beide sich wieder auf dem Wege ins Oberland nach dem böhmischen Dörfel befanden, begegnete ihnen auf dem Wege von Pfaffendorf nach Friedersdorf eine weinende Frau, die auf Befragen nach der Ursache ihres Kummer erzählte, daß ein reicher Garnhändler in Friedersdorf ihr für gesponnenes Garn eine kleine Schuld ihres Mannes vom Preis des gelieferten Garnes in Abzug gebracht habe und sie nun mit ihren Kindern dem bittersten Mangel preisgegeben sei.

Karasek behändigte der Frau den vollen Betrag ihres Garnes und ließ sich die näheren Verhältnisse des Garnhändlers erzählen.

Augenblicklich stand auch schon bei ihm der Entschluß fest, den reichen Mann mit einem nächtlichen